

Ei Arakawa *Fees & Nerf*
04. September–31. Oktober 2020

Formen des Aufführens sowie die Potentiale von Kollaborationen bilden den Kern der künstlerischen Praxis Ei Arakawas (geboren 1977 in Fukushima, lebt in Los Angeles). In seinen neuen Arbeiten, die in den vergangenen Monaten aus einer produktiven Konfrontation mit den Auswirkungen von COVID-19 entstanden sind, thematisiert Arakawa Fragen der Wertschöpfung und Zirkulation innerhalb unterschiedlicher Formen künstlerischen Arbeitens sowie die Instabilität bestehender Systeme.

Aus der Situation heraus, als Performer in den letzten Monaten nicht aktiv sein zu können, hat er neue LED-Malereien entwickelt, bei denen es sich um Reaktivierungen eigener Performances handelt, die u.a. bei der Berlin Biennale, im MoMA, New York sowie der Tate Modern, London aufgeführt wurden. Damit knüpft er inhaltlich und formal an seine *Performance People* an: einer Reihe von Arbeiten, die historische Performances anderer Künstler*innen verkörpern und diesen über die Aufführung ihrer Geburtshoroskope eine eigene Subjektivität vermitteln. Seine neuen Arbeiten zeigen Münzen in den Landeswährungen der ursprünglichen Performances, die, gemessen an den Honoraren, die er für die jeweiligen Performances erhalten hat, den jeweiligen Wert der künstlerischen Arbeit in 1-minütigen Animationen aufführen. Er verschiebt so die Perspektive auf das künstlerische Subjekt Ei Arakawa, welches einerseits der Empfänger der Honorare und gleichzeitig auch der Signifikant für den Wert seiner Arbeit ist. Dies zeigt sich auch in der Arbeit *Ei (Egg)*, für die Arakawa seinen Vornamen in Münzstapeln ausgelegt hat. In der Abstraktion des Namens vom Körper seines Trägers, zeigt sich die Instabilität der Bedeutung von Begriffen im Durchwandern unterschiedlicher Kontexte. Und ähnlich wie Begriffe als Container den Kontext ihrer jeweiligen Verwendung in sich aufnehmen, werden künstlerische Subjektivitäten zu Containern ihrer eigenen Geschichte. In dieser Form ähnelt das Kunstsystem Währungssystemen: so ist der Wert von Währungen ebenso wie der Wert von Kunstwerken abhängig von dem Vertrauen, welches die Menschen in die Institutionen setzen, die diesen Wert garantieren.

Die Instabilität von Wert und Währungen wird in zwei weiteren LED-Malereien thematisiert. Diese zeigen Münzen, die von Bildstörungen durchzogen sind. Sie agieren zudem als Performer zweier Songs, die aus Kollaborationen mit Dan Poston sowie dem Musiker ZALA in unmittelbarer Relation zu der Ausstellung entstanden sind. Während *Family Dollar (Social Capital)* die Insolvenz des Familienbetriebes der Arakawas in Fukushima aus der fiktionalisierten Perspektive einer Münze thematisiert, die sich nun im Schmela Haus wiederfindet, entwickelt sich der zweite Song aus einer Reihe von Interviews, die Arakawa in seiner freiwilligen, zweiwöchigen Quarantäne nach Einreise aus den USA im Schmela Haus mit japanischen Künstler*innen über das Thema Geld geführt hat.

Ergänzt wird die Ausstellung durch raumteilende Objekte, die der Künstler in einem Düsseldorfer Restaurant vorgefunden hat und die dort zur Einhaltung der geltenden Hygienevorschriften verwendet werden. Ihre performative Überführung in die Ausstellung als strukturgebende Elemente betont die Rolle von Ort und Zeit in der Erfahrung von Kunstwerken, die ihre spezifische Bedeutung jeweils neu aus dem Kontext ihrer Betrachtung heraus entwickeln.